

Dr. Corina Toledo  
Tel.: 08133/994445  
Mobil: 0178-1987355  
E-Mail: [corinatoledo@gmx.de](mailto:corinatoledo@gmx.de)  
[www.corinatoledo.com](http://www.corinatoledo.com)

[www.frau-kunst-politik.de](http://www.frau-kunst-politik.de)

Auch diese Ausstellung ist ein Reflektionsprozess über die mediale Präsentation, Stellung, Funktion oder politische Diskurse in Bezug auf die Darstellung von Frauen und deren Lebensentwürfe in Staat und Gesellschaft. Auf diese Weise führe ich im Kunstbereich die Frauenforschung weiter. Denn im Patriarchat der Moderne ist die Dominanz des Männlichen im Allgemeinen und die Herrschaft einer Handvoll weißer Männer über praktisch alle Lebensbereiche nicht zu übersehen.

Trotz dieser frauenfeindlichen Verhältnisse gelang es vielen Frauen in vielen Ländern, sich selbst als kämpferische, denkende und handelnde Subjekte wahrzunehmen und als solche wahrgenommen zu werden. Die juristische Anerkennung einiger wichtiger Rechte innerhalb der Nationalstaaten erlaubt es immer mehr Frauen auf der Welt, eigene, innovative Lebensformen zu entwerfen und diese auch zu leben. Doch dass Frauen heute de jure selbst höchste Ämter der männlich konzipierten und etablierten Dominanzstrukturen besetzen, impliziert leider keine fundamentale Verbesserung für die Lebensumstände der meisten Frauen. Im Gegenteil: Heute ist die Armut mehr als jemals zuvor weiblich, nicht nur in Deutschland floriert die Prostitution, und damit verbundene der Frauenhandel wie sexuelle Gewalt, was oft tödlich für die Frauen ist. Aber auch die globale Migrationsbewegung ist zunehmend weiblich.

Zu beobachten ist ferner die Tendenz, dass immer mehr Frauen, besonders in muslimischen Gesellschaften strengen religiösen Regeln unterworfen werden: Ihr Körper – als Objekt der Begierde – wird unter einer Verhüllung – Dschilbab, Tschador oder Burka – versteckt. Die Frauenforscherin Gudrun Nositschka erklärt, dass auf der anderen Seite „das frauenverachtende westliche Patriarchat (...) seine Tätigkeitsfelder von der Religion auf den Warenmarkt des Kapitals verlagert“ hat. So meint sie, dass in der Gen- und Reproduktionsmedizin beispielweise es um den Einfluss auf die Gebäutonomie der geht. Das sei für sie der patriarchale Versuch, die Potenzkraft der Frauen für das Leben zu negieren, auf jeden Fall zu reduzieren, die Bedeutung der Mütter zu unterminieren, ja auszuschalten. Es ist eine patriarchale Machtanmaßung sondergleichen – bildlich sieht sie das als eine Verhüllung der weiblichen Potenz. In der Öffentlichkeit erleben wir, dass Frauen im Westen zunehmend enthüllt werden, also auf ihren Körper reduziert, und somit zunehmend als Objekt dargestellt und wahrgenommen werden, sei es als Ware in der Prostitution, als billige Arbeitskraft oder als Produkt in der Werbung.

Doch durch die Matriarchatsforschung erfahren wir, dass es bestimmte Gegenden in der Welt gibt, wo egalitäre Gesellschaften trotz kapitalistischer Einflüsse bestehen konnten. Indigene Völker wie das Khasi-Volk, die Mosuo-Frauen im Süden Chinas

*Dr. Corina Toledo*  
*Tel.: 08133/994445*  
*Mobil: 0178-1987355*  
*E-Mail: [corinatoledo@gmx.de](mailto:corinatoledo@gmx.de)*  
*[www.corinatoledo.com](http://www.corinatoledo.com)*

*[www.frau-kunst-politik.de](http://www.frau-kunst-politik.de)*

oder die Welt der Minangkabau auf Sumatra sind einige Beispiele. Die Matriarchatsforscherin Gerda Weiler vertrat die Meinung, dass die Frau stets frei über ihr Leben und ihren Körper verfügen kann, oder ihre Sexualität feiern soll, aber auch ihre Umwelt aktiv mitgestalten kann. Frau Weiler meinte auch, dass nur durch die Wiederentdeckung der Göttin in uns, die Möglichkeit besteht, das (kapitalistische) Patriarchat, diese chronische Krankheit der menschlichen Kultur, irgendwann überwunden werden kann.

In Gerda Weilers Sinne möchte ich mit diesem Kunstprojekt versuchen, die Kultur mitzugestalten und diese zugunsten der Frauen und Migrantinnen zu verändern.

Wir wollen wir uns auch mit der Frage befassen, wie die Wahrnehmung von Frauen und besonders von der „Migrantin“ in Augsburg ist? Denn nicht erst seit den 50. Jahren spielt Migration eine fundamentale Rolle in der Lechstadt. In den 50. Jahren wurden in erster Linie Frauen als Fachkräfte in Augsburg gebraucht. Heute weist Augsburg in ganz Deutschland den höchsten Einwohneranteil mit Migrationserfahrung auf. Vier von zehn AugsburgerInnen sind entweder selbst zugewandert oder Kinder einst eingewanderter Eltern. Wie sah und sieht das Leben von Frauen im Herrenbachviertel oder in Hochzoll-Nord aus? Und wie ist der kulturelle Austausch mit den „alteingesessenen“ und den neuen Migrantinnen, oder gar mit den Frauen auf der Flucht? Und nicht zuletzt wäre es zu fragen, ob und wieviel innovative Lebensentwürfe Frauen in Augsburg leben, ausleben können, dürfen?